

Zur Ansiedlung von Vögeln in unseren westfälischen Getreidesteppen

J. Peitzmeier, Warburg

Die Vogelwelt in unseren Börden ist auf eine niedrige Siedlungsdichte herabgesunken. Der Grund dafür liegt einerseits darin, daß die moderne intensive Wirtschaftsweise mit ihrer starken Bekämpfung der pflanzlichen und tierischen Schädlinge mit mechanischen und chemischen Mitteln die Ernährungsbasis der Vögel stark eingeengt hat, andererseits aber vor allem in der Beseitigung der Nistgelegenheiten unserer Gebüschbrüter. Ein um ein Vielfaches stärkerer Bestand dieser Arten würde immer noch Nahrung in Fülle finden. Unsere Untersuchungen in der Warburger Börde ergaben, daß oft schon ein Weißdorn- oder Schwarzdornbusch, ein Brombeerhorst genügt, um ein Vogel paar zur Ansiedlung zu veranlassen. Dabei zeigte es sich aber, daß solche Gebüsch nicht angenommen werden, wenn zwischen dem Getreide und dem Busch kein freier Raum von einigen Metern besteht, das Getreide also sich von allen Seiten unmittelbar an das Gebüsch anschließt. Will man daher solche Niststätten anlegen, so empfiehlt es sich, Sträucher an Grabenböschungen und Wegrändern zwischen den Feldern anzupflanzen, so daß wenigstens von einer Seite freier Raum bestehen bleibt.

Dies gilt auch für die jetzt angelegten Windschutzstreifen. Sie dienen dem Schutz und der Ansiedlung dieser Arten auch nur, wenn in ihnen kein Mangel an niedrigem Gebüsch (Weiß- oder Schwarzdorn, Brombeere, Hartriegel, Hopfen u. ä.) besteht und diese Schutzstreifen an Gräben oder Wegen angelegt werden.

Der bei uns recht selten gewordene Steinschmätzer kann an breiten Feldwegen angesiedelt werden, wenn in den aus Steinen gebauten Brücken Spalten und Höhlen ausgespart werden. Unter Umständen baut hier auch die Bachstelze ihr Nest.

Neue Naturschutzgebiete in Westfalen

Reg.-Bez. Arnsberg

Kreis Meschede:

- „Hohkuhl“: Gemarkungen Schönholthausen und Fretter. Größe 9,4 ha. Unberührt bleiben a) die rechtmäßige Ausübung der Jagd, b) die Durchführung von Pflegemaßnahmen zur Erhaltung der

Eigenart des Naturschutzgebietes, c) das Recht der Wegebenutzung im bisherigen Umfang. Verordnung vom 4. 6. 56 im Amtsbl. der Regierung in Arnberg, Stück 23, vom 9. 6. 56, S. 249.

Riesige Schotterflur aus plattigen Grauwackensandsteinen (Mühlbergschichten des Unteren Mitteldevons) an einem ziemlich steilen Südhang im Glinge- und Glingebachtal oberhalb von Glinge. Die Schotterflur trägt fleckenweise Traubeneichen-Birken-Niederwald, am Fuß des Hanges dagegen spärlich Eichenfarn-Eichen-Hainbuchenwald. Höhenlage 330—460 m ü.d.M. Daher Vorkommen montaner Pflanzenarten wie Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), Hainsimse (*Luzula nemorosa*), Eichenfarn (*Aspidium dryopteris*), Fuchs' Kreuzkraut (*Senecio Fuchsii*).

Reg.-Bez. Detmold

Kreis Lemgo:

„Ölbachtal“: Gemarkung Lippereihe. Etwa 3 km nordwestlich Augustdorf. Größe 54 ha. Erlaubt sind a) die rechtmäßige Aus-



Phot. Hellmund

Im Naturschutzgebiet „Ölbachtal“ in der Senne



Phot. Graebner

Der seltene Kreuzenzian (*Gentiana cruciata*) wächst im Naturschutzgebiet
„Bergeler Wald“

übung der Jagd, b) die forstliche Bewirtschaftung nach den Bestimmungen des Gesetzes zum Schutz des Waldes vom 31. März 1950 und nach der Waldschutzverordnung vom 28. November 1950. Kahlschläge im Bachtal bedürfen der Genehmigung des Regierungspräsidenten. Verordnungen vom 17. 10. 56 im Amtsbl. für den Regierungsbezirk Detmold, Nr. 43, vom 22. 10. 56, S. 369—370 und Nr. 49, vom 3. 12. 56, S. 423—424.

Landschaftlich reizvolles, unberührtes Quelltalssystem des Öl-
baches (rechter Nebenfluß der Ems), eingebettet in Kiefernforsten
und trockene Wacholderheide der Senné. Die Täler sind im ober-
sten Teil als Trockentäler ausgebildet, die nur nach starken Re-
genfällen und zur Zeit der Schneeschmelze Wasser führen. Weiter
unterhalb tritt im Tal dauernd spärlich stark eisenhaltiges Quell-
wasser zutage. Etwa 100 m weiter bachabwärts sprudeln an einer
Stelle im Bachbett starke Quellen hervor.



Phot. Graebner

Der Lungenenzian (*Gentiana pneumonanthe*) kommt in den Naturschutzgebieten „Wildpferdebahn im Merfelder Bruch“ und „Deipe Briäke“ vor

Reg.-Bez. Münster

Kreis Beckum:

„Bergeler Wald“: Gemeinde (Gemarkung) Kspl. Oelde, auf den Fluren Up'n Berge, Böckenberg, Breetland, Sundern, Im Nebel; beiderseits der Landstraße Oelde-Stromberg. Größe 99,4 ha. Durch den Anbau anderer als der heimischen Baumarten darf der grundsätzliche Charakter des Buchenlaubwaldes nicht beeinträchtigt werden. Gestattet sind: a) die rechtmäßige Ausübung der Jagd, b) die ordnungsmäßige Nutzung der Forstbestände in der bisherigen Weise. Verordnung vom 5. 10. 55; im Amtsbl. der Regierung in Münster, Stück 9, vom 3. 3. 56, S. 53/54.

Buchen-Hochwald auf Kreidekalk (Senon). Quelltal des Bergeler Baches. Vornehmlich Perlgras-Buchenwald mit Einblütigem Perlgras (*Melica uniflora*), Waldmeister (*Asperula odorata*), Goldnessel (*Lamium galeobdolon*), Sauerklee (*Oxalis acetosella*) und Hexenkraut (*Circaea lutetiana*). Mehrere Orchideen- und Enzianarten. Seltene und bezeichnende Pilze wie Herkuleskeule

(*Clavaria pistillaris*), Grüner Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides*), Warziger Stachelbart (*Dryodon cirrhatus*), Veränderlicher Porling (*Polyporus varius*).

„Bröggel“: Gemarkung Lippborg. Größe (etwa) 3 ha. Gestattet sind a) die plenterartige Bewirtschaftung und Nutzung unter Ausschuß des Kahlschlages, b) die rechtmäßige Ausübung der Jagd und Fischerei. Verordnung vom 13. 3. 56 im Amtsbl. der Regierung in Münster, Stück 21, vom 26. 5. 56, S. 130.

Eichen-Hainbuchenwald (*Querceto - Carpinetum subatlanticum*) auf zeitweise nassem Lehmboden mit ausgedehntem Bestand des in Westfalen äußerst seltenen Gelben Sturmhuts (*Aconitum lycoctonum*). Im Walde liegt eine prähistorische Wallanlage, die „Bröggelburg“.

„Brunsborg“: Gemarkung Beckum Kspl. Der Kamm des Brunsberges, der im Westen von dem Raststättengelände der Autobahn, im Süden und Norden vom Waldrand und den geschlossenen Fichtenbeständen begrenzt wird. Größe (etwa) 14,9 ha. Erlaubt sind a) die plenterartige Bewirtschaftung und Nutzung des Waldbestandes, b) die rechtmäßige Ausübung der Jagd, c) die Viehhude. Verordn. vom 23. 4. 56 im Amtsbl. der Regierung in Münster, Stück 26, vom 30. 6. 56, S. 161/162.

Halbtrockenrasen (*Mesobrometen*) und Hochwald auf Kreide-Kalkstein (Senon) des 126,8 m hohen Brunsbergs. Die Trockenrasen bestehen vornehmlich aus Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*). Viele Orchideen, Enziane und andere seltene Pflanzen. Reiche Vogelwelt.

Kreis Coesfeld:

„Wildpferdebahn im Merfelder Bruch bei Merfeld“: Gemarkung Merfeld. Größe 283 ha. Gestattet sind a) die forstliche Bewirtschaftung und Nutzung unter Ausschuß von Kahlschlägen über 1 ha Größe, b) die rechtmäßige Ausübung der Jagd und Fischerei, c) die Nutzung des Schutzgebietes als Wildpferdebahn im bisherigen Umfang und in der bisherigen Art und Weise. Verordn. vom 25. 5. 56 im Amtsbl. der Regierung in Münster, Stück 31, vom 4. 8. 56, S. 198/199.

Größtes Naturschutzgebiet Westfalens. Wald-, Heide- und Wiesengelände. Einzige Wildpferdebahn Europas. Die 150 bis 200 Pferde, auch „Dülmener Ponys“ genannt, stellen den letzten lebenden Ur-Stammhalter unserer Pferde dar. Im Gebiet bemerkenswerte Pflanzen, darunter Lungenezian und Gagel, und Tiere wie Kreuzotter, Großer Brachvogel, Bekassine, Baumfalk.



Phot. Graebner

Weißblühende Schachblume im Naturschutzgebiet „Schachblumenwiesen“
bei Sassenberg



Phot. Hellmund

Im Naturschutzgebiet „Wildpferdebahn im Merfelder Bruch“, Krs. Coesfeld

Kreis Tecklenburg:

„*Deipe Briäke*“: Gemarkung Wersen. Größe 8,4 ha. Erlaubt sind a) die forstliche Bewirtschaftung und Nutzung unter Ausschluß des Kahlschlags, b) die rechtmäßige Ausübung der Jagd und Fischerei. Verordn. vom 6. 3. 56 im Amtsbl. der Regierung in Münster, Stück 17, vom 28. 4. 56, S. 106/107.

Heideweiher („Tiefes Bruch“) mit umgebenden Dünen im Haler Feld. Dünen mit *Calluna*-Heide und Wacholdern. In der feuchten und nassen Heide am Weiher seltene Pflanzenarten wie Lungenenzian (*Gentiana pneumonanthe*), Rundblättriger und Mittlerer Sonnentau (*Drosera rotundifolia* und *Dr. intermedia*). In der langsam verlandenden „Deipen Briäke“ selbst Sumpflutauge (*Comarum palustre*), Niedrige Binse (*Juncus supinus*), Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*), Schmalblättriges Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) u. a. Ansiedlung von Schilf (*Phragmites communis*), Breitblättrigem Rohrkolben (*Typha latifolia*) und Schlamm-schachtelhalm (*Equisetum limosum*) infolge Zufuhr nährstoffreichen Wassers (Eutrophierung). Zufluchtsort für Entenvögel, insbesondere Stockenten.

Kreis Warendorf:

„*Schachblumenwiesen*“: An der Hessel oberhalb von Sassenberg. Gemarkung Sassenberg. 1,8 ha. Erlaubt sind a) die rechtmäßige

Ausübung der Jagd und Fischerei, b) die wirtschaftliche Nutzung der Wiesen im bisherigen Umfange. Verordn. vom 25. 2. 56 im Amtsbl. der Regierung in Münster, Stück 10, vom 10. 3. 56, S. 60.

Künstliche Wiesen mit der äußerst seltenen Schachblume (*Fritillaria meleagris*, auch als „Kiebitzwei“ bezeichnet). 1879 blühte die Schachblume hier zu Tausenden. Seitdem ständige Abnahme. 1954 höchstens noch 200 blühende Exemplare. Nach der Unterschutzstellung, insbesondere infolge polizeilicher Überwachung, im Mai 1956 ein einzigartiges Blumenmeer aus rund 26 000 weißen und einigen rotgescheckten Schachblumen.

Das Schwaden-Röhricht im Naturschutzgebiet „Alte Ruhr und Katzenstein“

F. R u n g e , Münster

In der unteren Ruhrtalung zwischen Herbede und Hattingen liegt das landschaftlich sehr reizvolle, 83 ha große Naturschutzgebiet „Alte Ruhr und Katzenstein“. In ihm lassen sich zwei geologisch, morphologisch und vegetationskundlich völlig verschiedene Landschaftstypen scharf voneinander trennen, die Ruhrtalhänge und die Talaue. Die aus nährstoffarmem Oberkarbon bestehenden Hänge, insbesondere der „Katzenstein“, tragen einen gutwüchsigen Laub-Hochwald. Dagegen nehmen den zum Naturschutzgebiet gehörenden Abschnitt der Talaue vor allem auf Auelehm angelegte Kunswiesen mit einem Altwasser, der „Alten Ruhr“, und einem Bach, dem Pleßbach, ein. Der Pleßbach benutzt den westlichen Teil des Altwassers als Flußbett, um weiter unterhalb in die „junge“ Ruhr zu münden.

Die „Alte Ruhr“ zieht sich in 69 m Meereshöhe längs durch das Naturschutzgebiet. Im östlichen, noch nicht vom Pleßbach durchströmten Teil befindet sich das Wasser kaum noch in Bewegung.

Im Gegensatz zur Vegetation der benachbarten Wiesen läßt die des Altwassers einen Einfluß des Menschen überhaupt nicht erkennen. Die Pflanzengesellschaften*) — Wasserlinsen-Decken (*Lemna minor* — *Lemna trisulca* — Assoziation), Schwaden-Röhricht (*Glycerietum ma-*

*) Namen nach T ü x e n , R.: Das System der nordwestdeutschen Pflanzengesellschaften. Mitt. Flor.-Soz. Arbeitsgemeinsch. N. F., Heft 5. Stolzenau/Weser 1955. S. 155—176.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Neue Naturschutzgebiete in Westfalen 120-127](#)